

## Chronologie 3-jährige FaGe nach 3. BiVo | Lehrjahr 2025/26

Legende: Die Hinweise in roter Schrift beziehen sich auf den Anhang 2: Begleitende Massnahmen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes (vgl. Ausbildungshandbuch FaGe, Register E) und geben an, in welcher ÜK-Sequenz Präventionsmassnahmen thematisiert und erarbeitet werden

LJ	Sem	KW	ÜK	Lekt.	ÜK-Sequenz	Inhalte
1	1	34-37	1	8	A.1.1 Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln Teil 1/3	Orientierung am Lernort ÜK Lernen im ÜK Auseinandersetzung mit der Rolle als Lernende/r im ÜK Rechte und Pflichten der Lernenden im ÜK Auseinandersetzung mit dem Qualifikationsprofil, den Handlungskompetenzbereichen und den Handlungskompetenzen <i>KoRe Modell, SiD Modell</i>
		36-41	2	8	Bereichspezifischer Tag (BT) 1 Eigenes Handeln kritisch überdenken, Konsequenzen ableiten (Reflexion)	Sinn und Nutzen der Reflexion Reflexion mit dem Reflexionsinstrument SEMA Berufliche Handlungssituationen beschreiben, reflektieren und Konsequenzen daraus ableiten Umgang mit eigenen Fehlern
		41-42	3	4	E.1 Arbeitssicherheit, Hygienemaßnahmen und Umweltschutz einhalten	Umgang mit Hygienerichtlinien Technik Händehygiene Anwendung von Eigenschutz Durchführung von Isolationsmaßnahmen Vorgaben zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz Durchführung von Flächen- und Gerätgereinigung/-desinfektion  <b>Hinweis: Präventionsthemen Infektionsgefährdung, Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten*</b>

		4	G.1 Klientinnen und Klienten bei der Pflege und bei der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen	Bedeutung und Auswahl der Kleidung Techniken zum An- und Auskleiden Anwendung von Hilfsmitteln zum An- und Ausziehen Kompressionsstrümpfe an- und ausziehen mit Hilfsmitteln
42-45	4	8	B.5 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Stellenwert der Essbiografie Positionieren von Klient/innen für das Essen und Trinken Essen/Trinken eingeben Gestaltung der Essumgebung Möglichkeiten, Techniken und Hilfsmittel zur Unterstützung Umgang mit Einschränkungen und Veränderungen bei der Nahrungsaufnahme inkl. Schluckstörung Dehydrationsprophylaxe <i>Affolter Konzept</i>
46-49	5	8	Bereichspezifischer Tag (BT) 2 Bewegung erfahren, Sensibilisierung für Ergonomie, Umgang mit Hilfsmitteln	Bedeutung der Bewegung (Sinnesorgane, Konditionsfaktoren, Körperspannung), Fokus auf Selbsterfahrung, Sensibilisierung der Lernenden Ergonomie (kein ausgedehntes Training von Transfers und Mobilisationen, ausser zur Veranschaulichung mit Fokus auf die eigene Ergonomie) Grundlagen zum Umgang mit Hilfsmitteln und Rolle bei der Hilfestellung (Grundlagen, Sensibilisierung für die Hilfsmittel, eigenes Verhalten bei Hilfestellungen)  <b>Hinweis: Präventionsthemen Körperliche Belastung*</b>
49-2	6	8	B.2.1 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen Teil 1/5 (Zertifizierter Grundkurs Kinaesthetics)	Beziehung über Berührung und Bewegung gestalten: Konzept Interaktion Das Körpergewicht in der Schwerkraft anpassen: Konzept Funktionale Anatomie, Menschliche Bewegung Bewegung in alltäglichen Aktivitäten wahrnehmen und alltägliche Aktivitäten bewegungsfördernd unterstützen: Konzept Anstrengung, Menschliche Funktion und Umgebung <i>Konzept Kinaesthetics</i>  <b>Hinweis: Präventionsthemen Körperliche Belastung*</b>

		50-3	7	8	B.1.1 Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen Teil 1/3	<p>Bedeutung der Körperpflege          Professionelles Berühren (selber berühren, berührt werden, Nähe und Distanz)          Stimulierende und beruhigende Waschungen          Teilkörperpflege, Ganzkörperpflege          Umgang mit Intimsphäre          Intimpflege Frau/Mann  <i>Konzept Basale Stimulation</i></p> <p>Hinweis: Präventionsthemen Infektionsgefährdung, Körperliche Belastung*</p>
Total 1. Semester: 7 Kurstage						
2	4-7	8	8	B.2.2 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen Teil 2/5 (Zertifizierter Grundkurs Kinaesthetics)	Analog B.2.1  <p>Hinweis: Präventionsthemen Körperliche Belastung*</p>	
	6-9	9	8	A.2 Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	Unterschiedliche Verhaltensnormen Professionelle Beziehungen gestalten Eigene Kommunikations- und Interaktionsverhalten reflektieren <i>Modelle – Verhaltensnormen, Vorurteile, Basisemotionen</i>	
	10-13	10	8	F.2 Klientinnen beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen / Bereichspezifischer Tag (BT) 3 Umgang mit psychisch kranken Menschen	Bedeutung der Tagesstruktur für Klientinnen/Klienten in unterschiedlichen Versorgungsbereichen Einflussfaktoren auf die Tagesgestaltung Entwickeln einer Tagesstruktur mit/für Klientinnen/Klienten mit: Schizophrenie Depression Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit psychisch kranken Menschen Haltung entwickeln Eigene Grenzen erkennen  <p>Hinweis: Präventionsthemen Mitarbeit bei Pflege von Klient/innen in belastenden Situationen*</p>	

		11-18	11	12	B.1.2 Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen Teil 2/3	<p>Dusche, Bad Rasur Mund- und Zahnpflege, Zahnprothesenpflege Haarpflege im Bett Beobachten, wahrnehmen und dokumentieren (Hautveränderung, Nägel usw.) Augen-, Nasen- und Ohrenpflege Hörgerätepflege Fusspflege, Nagelpflege</p> <p><b>Hinweis:</b> Präventionsthemen Infektionsgefährdung, Körperliche Belastung*</p>
				4	D.1.1 Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen Teil 1/2	<p>Schwerpunkt liegt auf den Normwerten: Ausführen der Messtechniken zur Erhebung der Vitalparameter (Blutdruck, Puls, Temperatur) mit verschiedenen Geräten (manuell und elektronisch) Handhabung und Reinigung der Messgeräte Erkennen und vermeiden von Messfehlern Korrekte Eintragen der Werte in die Pflegedokumentation Gemessene Werte in den Kontext zu Klient/in stellen</p>
		13-19	12	8	B.2.3 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen Teil 3/5 (Zertifizierter Grundkurs Kinaesthetics)	<p>Analog B.2.2</p> <p><b>Hinweis:</b> Präventionsthemen Körperliche Belastung*</p>
		20-25	13	8	B.3.1 Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen Teil 1/2	<p>Anwendung der Hygieneprinzipien Umgang mit Ekel- und Schamgefühlen Handhabung/Umgang Hilfsmittel (Urinflasche, Steckbecken usw.) Umgang mit und Handhabung von Kontinenzhilfsmitteln Kontinenzfördernde Massnahmen (Toilettentraining usw.) Pflege bei liegendem Blasenverweilkatheter und Umgang damit Urin- und Stuhluntersuchungen Beobachtungskriterien Urin und Stuhl Pflegeinterventionen bei Obstipation</p> <p><b>Hinweis:</b> Präventionsthemen Infektionsgefährdung, Körperliche Belastung*</p>

		24-27	14	8	B.2.4 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen Teil 4/5	Risiken der Immobilisation und Mobilisation (Passives Mobilisieren, Durchbewegen) Dekubitusprophylaxe Kontrakturprophylaxe Sturzprophylaxe
Total 2. Semester: 8 Kurstage						
2	3	33-38	15	8	A.1.2 Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln Teil 2/3	Kommunikation und Zusammenarbeit im Team Arbeitsorganisation und -planung, Priorisierung Auftragserteilung und -überprüfung Gesund bleiben im Beruf <i>Modelle – Eisenhower, Eisberg, GFK nach Rosenberg, Kollegiale Beratung, Skills- und Grademix, Delegation/Aufgabenteilung</i>
		35-38	16	8	B.2.5 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen Teil 5/5	Positionsunterstützung und -wechsel (Transfer und spezifische Positionierungen) operierter / verletzter / neurologischer Klientinnen/Klienten (spezifische Positionierungen) Situationsgerechter und korrekter Einsatz von Hilfsmitteln (Praktisches Training) Risiken beim Einsatz von Hilfsmitteln  <b>Hinweis: Präventionsthemen Körperliche Belastung*</b>
	17	37-43	4	4	H.3 Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren	Pflegerische Schwerpunkte bei der Organisation und Durchführung eines Transportes Sensibilisierung eigener Rolle und Zusammenarbeit mit internen sowie externen Institutionen Informationen schriftlich und mündlich weiterleiten
		4	4	4	E.3 Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern	Eigene Ressourcen fördern Resilienzfaktoren, besonders Selbstwirksamkeit Eigenes Unterstützungsnetz im Betrieb und Privat Praktische Übungen zur Resilienzförderung <i>Resilienzmodell</i>  <b>Hinweis: Präventionsthemen Psychische Belastung*</b>

		41-46	18	8	D.2 Venöse und kapillare Blutentnahmen durchführen	<p>Haut und Händedesinfektion          Venöse und kapilläre Blutentnahmen korrekt vorbereiten, durchführen und Material korrekt entsorgen          Handhabung von verschiedenen Entnahmesystemen und dazugehörigen Materialien und Hilfsmitteln          Fehlerquellen kennen, erkennen und vermeiden          Umgang mit Pflegedokumentation          Vorgehen bei Stichverletzungen und Prävention</p> <p><b>Hinweis: Präventionsthemen Infektionsgefährdung, Durchführung von Blutentnahmen und Injektionen*</b></p>
		45-47	19	4	D.3 Medikamente richten und verabreichen	<p>Medikamentenformen und Applikationsformen          Medikamente richten, kontrollieren und verabreichen          Medikamentenkompendium          Einflussfaktoren</p> <p><b>Hinweis: Präventionsthemen Tätigkeiten mit Gefahrenstoffen*</b></p>
				4	B.1.3 Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen Teil 3/3	<p>Thromboseprophylaxe: pflegerische Massnahmen          Handling Antithromboesträmpfe inkl. Ausmessen der Strümpfe          Handling und Materialien Kompressionsverband</p> <p><b>Hinweis: Präventionsthemen Körperliche Belastung*</b></p>
		46-50	20	8	D.6 Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen	<p>Stellt unter anderem eine Erweiterung der Sequenz D.3 dar. Unterricht baut auf dieser Sequenz auf.          Haut- und Händedesinfektion          Material für die Injektionen kennen lernen und ausprobieren          Pen          Prävention Stichverletzungen (D.2)          Techniken und Durchführung von s/c und i/m Injektionen, vgl Injektion am Modell          Aufziehen von NaCl 0,9% aus Stech- und Brechampullen          Korrekte Materialentsorgung          Medizinisches Rechnen          Medikamentenkompendium</p>

					Fehlermanagement  Hinweis: Präventionsthemen Infektionsgefährdung, Durchführung von Blutentnahmen und Injektionen*
48-52	21	8	D.1.2 Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen Teil 2/2		Vertiefen und vernetzen der Inhalte der Sequenz D.1.1 Gezielte Auseinandersetzung mit pathologischen Werten, in Kontext zur Klientensituation stellen Pupillenkontrolle Sauerstoffmessung: als Hilfsmittel zur Atemüberwachung Atemüberwachung: Frequenz pro Minute Erstellen, berechnen und dokumentieren von Flüssigkeitsbilanzen, das Resultat in den Kontext zu Klient/in stellen Wägen als Ersatz und/oder Ergänzung zum Bilanzieren kennen lernen Korrekte Interpretation und Dokumentation der Werte Sturzprotokoll
51-5	22	8	Bereichspezifischer Tag (BT) 4 Klientinnen und Klienten mit Seh- und Hörbehinderungen unterstützen		Umgang mit Menschen mit Kommunikationseinschränkungen: Seh- und Hörbehinderungen Pflegeinterventionen und Hilfsmittel bei Kommunikationseinschränkungen: Seh- und Hörbehinderungen ATL's Modell
Total 3. Semester: 8 Kurstage					
4	6-9	23	8	B.3.2 Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen Teil 2/2	An- und Ausziehen von sterilen Handschuhen Korrekt Umgang mit sterilem Material Korrekte Durchführung der Schleimhautdesinfektion Technik/Handling Einlegen und Entfernen von transurethralen Kathetern (Frau/Mann) Stomamaterialien (Colo-, Ileo- und Urostoma) und Umgang damit Stomasackentleerung und -wechsel Hautbeobachtung  Hinweis: Präventionsthemen Infektionsgefährdung, Körperliche Belastung*

	8-11	24	8	B.4 Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen	<p>Bewusstes Atmen: Selbsterfahrung          Beobachtung der Atmung (cave Sequenz D.1.2)          Pflegerische Massnahmen und Umgang bei Atemnot          Atemunterstützende und sekretlösende Massnahmen (Atemtraining mit Hilfsmitteln, Inhalation, Hustentechniken)          Atemerleichternde Massnahmen          Atemunterstützende Positionen (VATI Lagerung, Sitzpositionen)          Sauerstoff verabreichen gemäss Verordnung  <i>Konzept Basale Stimulation -ASE</i></p> <p><b>Hinweis: Präventionsthemen Infektionsgefährdung*</b></p>
	11-14	25	8	C.5 Klientinnen und Klienten mit Verwirrtheitszuständen unterstützen	<p>Bedeutung der Biographiearbeit im Umgang mit demenzkranken Menschen          Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Demenz          Pflegerische, betreuerische Massnahmen          Zusammenarbeit mit den Angehörigen          Validationsgrundsätze  <i>Modell - Integrative Validation nach N.Richard, STI Modell</i></p> <p><b>Hinweis: Präventionsthemen Mitarbeit bei Pflege von Klient/innen in belastenden Situationen, mit Gewaltpotential*</b></p>
	13-19	26	8	D.7 Bei primär und sekundär heilenden Wunden einen Verband wechseln	<p>Prinzipien des Verbandwechsels          Verbandmaterialien und Instrumente kennenlernen und ausprobieren          Eigenschutz durchführen          Technik und Durchführung Verbandswechsel bei primär und sekundär heilenden Wunden inkl. Drainagen, Nass-/Trockenphase          Wundbeobachtung und –dokumentation Umgang und Anwendung          Wundprotokoll          Korrekte Vor- und Nachbereitung          Hygienemassnahmen durchführen</p> <p><b>Hinweis: Präventionsthemen Infektionsgefährdung*</b></p>

	16-22	27	8	D.4 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten und bei bestehendem peripher venösem Zugang verabreichen und Infusionen mit bestehenden medikamentösen Zusätzen wechseln	<p>Stellt unter anderem eine Erweiterung der Sequenz D.3 dar Unterricht baut auf dieser Sequenz auf.</p> <p>i/v und s/c Infusionen mit und ohne Zusätzen vorbereiten, beschriften und Tropfenzahl und ml berechnen</p> <p>Kurzinfusionen und Infusionen mit Zusätzen richten</p> <p>Infusionen an bestehenden peripheren Zugängen verabreichen, umhängen</p> <p>s/c Infusionen legen</p> <p>Handhabung Infusomat</p> <p>Isotone, hyperosmolare und hypoosmolare Infusionslösungen</p> <p>Medikamentenkompendium</p>
	21-23	28.1	4	D.5 Sondennahrung bereitstellen und diese bei bestehendem Zugang verabreichen	<p>Stellt unter anderem eine Erweiterung der Sequenz D.3 dar Unterricht baut auf dieser Sequenz auf.</p> <p>Material für die Sondennahrung kennen lernen und ausprobieren</p> <p>Sondennahrung, Wasser vorbereiten, anhängen und verabreichen via Sondomat und Schwerkraft</p> <p>Lagekontrolle Magensonde</p> <p>Verbandswechsel bei PEG inklusive Mobilisation</p> <p>Überwachung der Klienten/innen in Bezug auf Komplikationen</p> <p>Verabreichen von Medikamenten via PEG nach den Grundsätzen von D.3</p> <p>Medical devices</p>
			4	C.3.1 Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken Teil 1/3	<p>Umgang bei Suizidalität</p> <p>Umgang mit Angst</p> <p><i>Modell – Angststufen nach Peplau</i></p> <p><b>Hinweis: Mitarbeit bei Pflege von Klient/innen in belastenden Situationen*</b></p>
	24-27	28.2	8	C.3.2 Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken Teil 2/3	<p>Abhängigkeitsentwicklung anhand der Abhängigkeitsspirale</p> <p>Risiko und Schutzfaktoren bei einer Abhängigkeit</p> <p>Warnsignale einer Abhängigkeitsentwicklung</p> <p>Empathisch wertschätzender Umgang mit Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung</p> <p>Betreuung von Klient/innen im körperlichen Entzug, Schwerpunkt Alkoholabhängigkeit</p> <p>Eigene Grenzen wahrnehmen</p> <p><i>Modelle – Abhängigkeitsspirale, Risiko/Schutzfaktoren Modell</i></p>

						Hinweis: Mitarbeit bei Pflege von Klient/innen in belastenden Situationen*
Total 4. Semester: 7 Kurstage						
3	5	33-36	29	8	C.1 In Notfallsituationen situationsgerecht reagieren (Zertifizierter BLS-AED-Kurs)	<p>Ethik, Motivation, Selbstschutz und gesetzliche Grundlagen        Notfallsituationen erkennen und beurteilen        Ampelschema        Überlebenskette, nationale Notfallnummern, hausinterne Alarmierung        Kommunikation, Teamarbeit Ersthelfer und Professionals in Notfallsituationen        Prävention        Typische Notfallsituationen wie Bewusstlosigkeit inkl. en bloc drehen, Halsschienengriff, Herzinfarkt, CVI und Atemwegsverlegung erfassen, Erstmaßnahmen kennen und durchführen        CPR Grundfertigkeiten inklusive Defi bei Erwachsenen und Kindern        Kriterien hoher HPCPR        Praktisches Training        First responder</p> <p>Hinweis: Präventionsthemen Reagieren in Notfallsituationen*</p>
	36-42	30	8		C.4 Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken	<p>Auswirkungen und Bedeutung von chronischen Erkrankungen und Multimorbidität für die Klient/innen        Palliative Care        Symptommanagement        Unterstützende Massnahmen zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität        Auseinandersetzung mit den ethischen Prinzipien inkl. Patientenverfügung        Auseinandersetzung mit der Begleitung und Betreuung von Klient/innen und deren Angehörigen im Sterbeprozess  <i>Konzept Palliative Care, SENS Modell, ATL's Modell, Ethische Prinzipien, Total Pain Konzept nach Cicely Saunders, Sterbephasen nach Elisabeth Kübler Ross, WHO Stufen</i></p> <p>Hinweis: Präventionsthemen Mitarbeit bei Pflege von Klient/innen in belastenden Situationen*</p>

		47-50	31	8	C.3.3 Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken Teil 3/3	<p>Ursachen und Frühwarnzeichen von Spannungszuständen          Strategien zur frühzeitigen Deeskalation von anspruchsvollen Pflegesituationen          Umgang mit agitierten Verhaltensweisen          Umgang bei Angst- und Erregungszuständen          Eigene Grenzen erkennen und benennen          Hilfe anfordern  <i>Radar Modell</i></p> <p><b>Hinweis: Präventionsthemen Mitarbeit bei Pflege von Klient/innen in belastenden Situationen, mit Gewaltpotential*</b></p>
		51-4	32	8	A.1.3 Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln (Vorbereitung Qualifikationsverfahren)	<p>Übersicht über das ganze Qualifikationsverfahren FaGe          Hinweise zum QV Berufskenntnisse          Ablauf praktische Prüfung          Vorbereitung auf die praktische Prüfung          Umgang mit Prüfungsangst</p>
Total 5. Semester: 4 Kurstage						
Total: 34 Kurstage						